

42 - 8.03. 2005



Die Rettungskräfte kümmern sich bei der Übung um die Bergung und medizinische Versorgung eines Unfallopfers.
Foto: hbz/Bertram

Absprachen bestimmen Einsatz

Großübung in Nackenheim schult Zusammenarbeit von Rettungskräften

Von
Bernward Bertram

NACKENHEIM Zwei Autos sind auf schneeglatter Straße ineinander gerast. Feuerwehr und Rettungsdienst eilen zu Hilfe und kämpfen um das Leben der zwei schwer verletzten Unfallopfer. Ein dichter Ring von Schaulustigen hat sich um den Ort des Geschehens gebildet. Die Szenerie wirkt beängstigend. Was sich dort im dichten Schneetreiben auf dem Festplatz abspielte, ließ so manchen vorbeieilenden Passanten zum Zaungast werden. Doch die Schaulustigen konnten sich schnell beruhigen: Es handelte sich um eine Demonstrationübung der Technischen Unfallrettung der Freiwilligen Feuerwehr Nackenheim und des DRK Nackenheim für 60 Ärzte aus Rheinland-Pfalz und Hessen, die am Kompaktkurs Notfallmedizin der Akademie für Ärztliche Fortbildung teilnahmen.

Im Rahmen der neuntägigen Ausbildung war die Gruppe der angehenden Notärzte mit

Kursleiter Dr. Andreas Thierbach für einen Tag zu Gast bei der Nackenheimer Feuerwehr, um sich in der Koordinierung der Technischen Rettungsschulen zu lassen. In einem Fachvortrag erklärte der stellvertretende Nackenheimer Wehrführer, Wilfried Weber, wie eine Feuerwehr strukturiert ist, was sie in der Lage zu leisten ist und wie die Zusammenarbeit der Helfer an der Unfallstelle effizient ablaufen kann.

Zeitfenster vorgegeben

Standen früher eine möglichst schnelle Rettung und der Transport eines Unfallopfers ins Krankenhaus im Vordergrund, wird heute an der Unfallstelle aufgrund der Diagnose des Notarztes ein Zeitfenster für die Technische Rettung vorgegeben. Erfordern die Verletzungen des Opfers eine unverzügliche Befreiung auch unter dem Risiko weiterer Verletzungen, oder können durch eine schonende Befreiung weitere vermieden werden?

Hier sind die Absprache zwi-

schen den Helfern und das Wissen über die Fähigkeiten und Möglichkeiten aller beteiligten Rettungskräfte gefragt. Bis zu fünfzehn Airbags sind mittlerweile in neueren Fahrzeugen eingebaut, die Fahrkabine wird immer steifer und immer mehr Elektronik wird eingesetzt, um Menschenleben bei einem Verkehrsunfall zu retten.

Die Bodenheimer Feuerwehr demonstrierte mit der Drehleiter den schonenden Transport eines Patienten auf einer Krantrage aus einem oberen Stockwerk des Feuerwehrhauses, um ihn in einen Rettungswagen zu bringen. Bei einer Sichtungübung mussten die Feuerwehrmänner auch in die Rolle eines Opfers schlüpfen. Es wurde angenommen, dass ein Lkw in eine Menschengruppe gefahren ist, dabei wären zwölf Personen zum Teil lebensgefährlich verletzt worden. Die Ärzte mussten dabei Verletzungen erkennen und die daraus resultierende Behandlungs- und Transportreihenfolge festlegen.